

Es war, zumindest in den letzten Jahren, nicht üblich gewesen, die Bundestage des Frankenbundes im FRANKENLAND darzustellen.

Mit dem 66. Bundestag am 6. Mai 1995 in Würzburg muß eine Ausnahme gemacht werden, denn er war zugleich die Feier zum 75-jährigen Bestehen des Frankenbundes.

Pfingsten 1920 hatte Dr. Peter Schneider in Würzburg die Idee zur Gründung eines Frankenbundes gefaßt. So stand der diesjährige Bundestag, das Treffen der Frankenbündler in unserer Stadt, ganz im Zeichen der 75. Wiederkehr dieses Ereignisses.

Eine beeindruckende Feier stellte der Festakt am Samstagmorgen im Kaisersaal der Residenz dar: Nicht nur wegen des festlichen Rahmens, den dieser Raum, gebaut vom großen Balthasar Neumann und ausgeschmückt vom genialen Giovanni Battista Tiepolo, darbot, auch wegen der außerordentlich großen Zahl von Ehrengästen, die der Einladung gefolgt waren, und schließlich und nicht zuletzt wegen der vielen Bundesfreundinnen und Bundesfreunde und Gäste. Sie füllten nicht nur den Kaisersaal bis auf den letzten Platz, auch der angrenzende Weiße Saal war ganz besetzt.

Dieser Festakt war ein bedeutsamer Meilenstein in der Geschichte des Frankenbundes; er soll deshalb in diesem Heft des FRANKENLANDES dokumentiert und inhaltlich künftigen Generationen von Frankenbündlern überliefert werden.

Wir drucken die Festansprache des Stellvertretenden Bayerischen Ministerpräsidenten und Staatsministers für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Herrn Hans Zehetmair, im vollen Wortlaut ab. Wir bringen auch das Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Würzburg, Herrn

Jürgen Weber, und schließlich die Schlußworte unseres 3. Bundesvorsitzenden Dr. Hartmut Heller. Die Ansprache unseres 1. Bundesvorsitzenden, Regierungspräsident Dr. Franz Vogt, wird in einem späteren Heft nachgereicht werden.

Nach dem Festakt, den ein Ensemble der Städtischen Sing- und Musikschule stimmungsvoll umrahmt hatte, gab die Bayerische Landesregierung im Gartensaal der Residenz einen Empfang. Hier war Gelegenheit zu vielen Begegnungen und guten Gesprächen geboten.

Am Nachmittag hatte die Frankenbund-Gruppe Würzburg unter dem Motto "Würzburg zeigt seine Schätze" zu verschiedenen, detaillierten Stadtführungen eingeladen. Die Beteiligung war groß, das Lob gleichfalls. Unterdessen trafen sich die Delegierten in den Greisinghäusern zur Bundesversammlung, über die noch gesondert zu berichten sein wird.

Der Abend vereinte nochmals rund 200 Teilnehmer im Faßkeller des Staatsweingutes unter dem Residenzschloß zu einer stimmungsvollen, reichhaltigen Weinprobe, die Landwirtschaftsdirektor Klaus Wahl kenntnisreich und humorvoll-spritzig kommentierte und so zum Erlebnis werden ließ.

Durch äußere, unvorhergesehene Umstände gezwungen, mußte die ursprünglich auf zwei Tage geplante 75-Jahr-Feier auf einen Tag begrenzt werden. Im Nachhinein darf festgestellt werden: Die Verkürzung hat dem Jubiläum keinen Abbruch getan. Es war ein Tag voll Freude und Harmonie, voll vielfältiger Begegnungen und Anregungen; allen Beteiligten wird er noch lange in gutem, angenehmen Gedächtnis bleiben.

R. E.

## Leitlinien bayerischer Kulturpolitik

Lassen Sie mich gleich zu Anfang eines sagen: Obwohl ich ja leibhaftig vor Ihnen stehe, kann ich es immer noch kaum glauben, daß ich beim 75jährigen Jubiläum des Frankenbundes die Festrede halten soll – ich, der ich zugeben muß, bis mindestens ins 10. Glied zurück von altbairischer Abstammung zu sein. Dabei gibt es ja im bayerischen Kabinett eine ganze Reihe von waschechten Franken, die – im Gegensatz zu mir – auch des fränkischen Idioms unüberhörbar mächtig sind. Das hat mir an meiner weiß-blauen Wiege im Erdinger-Land, wenige Kilometer nördlich von München, keiner gesungen, daß mir eine solche Ehre widerfahren würde – womit nun, so hoffe ich, gebührend zum Ausdruck gekommen ist, wie sehr mich Ihre Einladung, verehrter Herr Regierungspräsident Dr. Vogt, freut. Ich sehe in dieser Einladung auch eine Bestätigung dafür, daß es mit den – immer wieder einmal beklagten – atmosphärischen Störungen zwischen den Franken und den Altbaiern wohl doch nicht so schlimm steht.

Jedenfalls bin ich sehr dankbar, daß ich hier die Gelegenheit erhalte, Ihnen darzulegen, nach welchen Grundsätzen sich die Bayerische Staatsregierung – auch was den kulturpolitischen Bereich betrifft – um eine möglichst gerechte Behandlung aller Landesteile bemüht. Ich hoffe, damit auch zum weiteren guten Miteinander beider Volksstämme, der Franken und der Altbaiern, beitragen zu können.

Als Altbaier habe ich mich bei der Vorbereitung meiner Rede natürlich angestrengt, das Wesen der Franken etwas näher zu ergründen. In die Recherchen wurde diverses Material einbezogen, von den Veröffentlichungen des Frankenbundes in seiner Zeitschrift "Frankenland" über die interessanten Erkenntnisse des Nürnberger Schriftstellers Eugen Skasa-Weiß in seinem Buch "Deutschland deine Franken" bis hin zu einem fränkischen Schimpfwörterbuch. Ich muß allerdings sagen: Es ist nicht ganz leicht, schlau zu

werden aus den Franken. Die Unzahl guter und einige angeblich nicht so gute Eigenschaften, die ihnen attestiert werden, ergeben insgesamt ein höchst farbiges und facettenreiches, aber auch widersprüchliches Bild. Auch Eugen Skasa-Weiß kommt in seinem genannten Buch ja zu der Feststellung: "Der fränkische Mensch, ein Mosaik der Widersprüche!"

In der Beilage einer großen süddeutschen Zeitung war vor kurzem etwa folgende Kurzcharakterisierung zu finden: "Die Franken sind ein eigenwilliges Volk. Sie essen Bratwürste wie andere Salzstangen, lachen in einer Stunde mehr als ein Altbaier das ganze Jahr und haben zwei Lieblingsthemen: Die Abspaltung vom Freistaat Bayern und den Wiederaufstieg des 1. FC Nürnberg in die 1. Bundesliga." Was den letztgenannten Punkt anbetrifft, so kann ich als ebenso notorischer wie leidgeprüfter 60er, also Anhänger des Fußballvereins 1860 München, sehr gut mitfühlen.

Die andere Aussage in dem soeben gebrauchten Zitat, nämlich daß das zweite Lieblingsthema der Franken die Abspaltung vom Freistaat Bayern sei, dürfte wohl eine völlig abwegige Ausgeburt der überspannten Phantasie eines Zeitungsmenschen sein. Ich weiß auch sehr wohl zu unterscheiden zwischen – einerseits – dem "Fränkischen Bund" mit seinen Separationsgelüsten, die aber auch das einzige sind, womit er sich interessant zu machen versteht, und – andererseits – dem "Frankenbund", der Besseres und Wichtigeres zu tun weiß und der schon vor 75 Jahren in einem Aufruf seines Gründers Dr. Peter Schneider folgendes deklariert hat: "Der Frankenbund will keinen Sondergeist (Partikularismus) im stammlichen oder politischen Sinn züchten ... Er will keine bestehenden Landesgrenzen beseitigen und keine neuen schaffen. Er will keinen fränkischen Sonderstaat errichten."